

Die Seite der Frau

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **76 (1950)**

Heft 21

PDF erstellt am: **17.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Die Seite der Frau

Wir werden besichtigt

Ich weiß nicht, ob es Ihnen auch aufgefallen ist, aber wir sind merkwürdigerweise viel interessanter, als früher. Ich meine, wir Schweizer. Unsere Währung ist interessant, und unser Volkscharakter, und unsere staatliche Struktur, und was weiß ich. Jedenfalls schreibt allpott irgend eine ausländische Zeitung irgend etwas über uns.

Der Umstand, daß wir im Gegensatz zum Rest Europas ein normales Dasein führen, macht uns zu einer Art zweiköpfigen Kälbern. Indes uns selber manchmal vorkommt, es wäre besser, wenn der Rest der Welt auch endlich normal würde. Aber das sind so engstirnige Schweizeransichten.

Manches, was über uns geschrieben wird, ist sehr freundlich, und stammt offenbar aus Ländern und von Leuten, die ebenfalls das Normale als normal empfinden. Manchmal machen sie sogar aus dem Umstand, daß wir Glück hatten, eine Tugend, und dann rängelen wir ein bißchen geniert.

Manches, was über uns geschrieben wird, ist aber auch unfreundlich bis giftig.

In Ländern, die – von links oder rechts – mit der berühmten festen Hand regiert werden, hat man uns nicht so richtig gern. Ich weiß nicht, warum.

Das Licht, das zum Beispiel aus dem Osten etwa auf uns fällt, ist konstant schwefelgelb.

Aber auch fern im Süd das schöne Spanien ist nicht immer ordlich mit uns. Und ich weiß auch nicht, warum.

Da hat letzthin ein spanischer Herr, von Beruf Journalist, ein paar Tage lang unter uns gewelt, – also dem hat's direkt ge-graust vor uns. Er hat dann lang und viel über uns in die spanischen Zeitungen hineingeschrieben. Und er hat uns in den zwei Tagen (oder waren's sogar drei?) seines Aufenthaltes gründlich durchschaut. Nachdem er dermaßen sein zoologisches Fachurteil über uns abgegeben hat, steht er ziemlich bescheiden im Regen.

«Bescheiden» schreibe ich, weil meine Eltern mich in meiner Jugend Maienblüte immer wieder ermahnt haben, mich in Wort und Schrift einer höflichen und anständigen Ausdrucksweise zu befleißigen. Denn es ist im Grunde ganz und gar nicht unsere Bescheidenheit, die den Herrn aus Spanien so beeindruckt hat. Vielmehr wirft er uns unsern rohen Materialismus vor, unsern Mangel an Sinn für's Tüüfere oder Höchere (ich habe grad vergessen, welches von beiden) und vor allem unsere unermüdliche, nimmersatte, unser ganzes Wesen durchtränkende Habgier. Also die hat ihn in seinen zartesten und heiligsten Gefühlen verletzt. Und zwar hat er gar nicht etwa bloß die Hoteliers damit gemeint, nein: das ganze Volk ist habgüchig.

Er schreibt, die Habgüch gehe so weit, daß sie uns sozusagen nicht schlafen lasse. Läden, Bureaux, Cafés usw. würden bei uns bei Tagesanbruch geöffnet, weil die Inhaber Angst hätten, ein Geschäft zu verpassen.

Also, so sind wir, und es war höchste Zeit, daß es einmal jemand ans Licht der Öffentlichkeit brachte.

Und wir haben erst noch Glück gehabt. Wenn der Herr aus Spanien noch ein paar Tage länger geblieben wäre, hätte er noch ganz andere Sächelchen herausgefunden.

Er hätte etwa entdeckt, wie unsere Ärzte, mit vor Habgier glitzernden Augen, nicht erst bei Tagesanbruch aufstehen müssen – er hätte feststellen können, wie unsere Kinder, in aller Herrgottsfrühe, vom Geschäftsgeist getrieben durch die Strafen rennen, den Blick krampfhaft auf die öffentlichen Uhren gerichtet, um nur ja keine Verdienstchance zu verpassen. Und hätte er erst, wie Harun al Raschid, einen Blick ins Innere der Häuser werfen können, er hätte zu Hunderttausenden die

schweizerischen Hausfrauen beobachten können, wie sie ab sechs Uhr morgens mit Flaumer und Blocher und Staublumpen dem goldenen Kalb auf den Leib rücken.

Ich fürchte, der Herr kommt nie mehr. So sehr hat ihm vor uns gegrast.

Ich hoffe dagegen, daß seine südlichen Leser – für die er zweifellos seine Artikel gratis und franco schreibt – ein stilles Dankgebet zum Himmel senden dafür, daß sie nicht so sind, wie wir.

Denn ein Herr, dem es so vor dem Geldverdienen graust, hat doch sicher eine geistige Mission, gällesi. Bethli.

Rekrutenschulprobleme der Frau von Heute

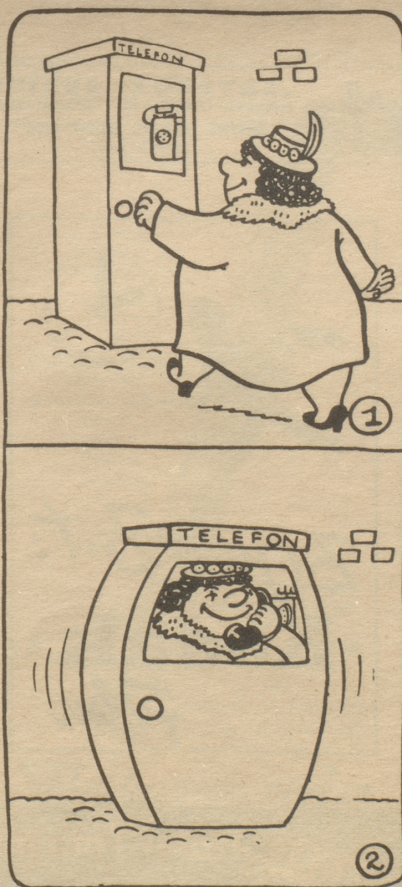
Liebes Bethli! Kannst Du Dir das Gelächter vorstellen, das mir antwortete, als ich ganz naiv meinen Bruder fragte, ob es wohl in der Kaserne auch Absteckerinnen gebe, die mir die neue FHD-Uniform anprobieren würden! Vom Hören-Sagen her wußte ich, daß es im Militär A-Hosen und B-Hosen (vielleicht auch AA- und BB-Hosen) gibt. Ich erwartete also ein Ungetüm von einem AA-Jupel!

Schon etwas eingeschüchtert fragte ich meinen Chef, ob ich wohl in der Kaserne eine heiße Bettflasche haben könnte. Er – als Offizier – brummte dann etwas von Verweichlichung und empfahl Bettsocken! (Wenn das der General wußte ...!)

Aber noch andere Fragen hatte ich auf dem Herzen ... Sollte ich mit meinen farbigen Nachthemden einrücken ... durfte ich meine Haare wöchentlich in der Kaserne waschen?

Ich rückte dann ein, aber schon im Zug passierte ein Malheur: Ich merkte plötzlich, daß an meinem Koffer, hinter Celluloid, meine Ferienadresse baumelte. Dies war reglementswidrig! Die Dienstadresse mußte daran, aber woher nehmen? Mit soldatischer Entschlossenheit riß ich meine Adresse aus dem Marschbefehl heraus, den ich ja scheinbar nicht mehr brauchte. Ich wollte sie eben hinter das Celluloidschildchen schieben, als der Kondi kam und fragte, was ich denn mit einem Kinderbillet wolle. (Du hast richtig gelesen, einem «Wehrmann» der schweizerischen Armee gegenüber, sprach er von Kinderbillet!) Ich mußte ihm wohl oder übel meinen amputierten Marschbefehl vorweisen, zur allgemeinen Erheiterung der anderen Passagiere.

Ich dachte, wenn das so weitergeht! Es ging weiter, aber viel besser als ich gedacht hatte. Wir wurden von unseren weiblichen Vorgesetzten – das gibt es in der Schweiz, trotz Männerstimmrecht! – sowie auch von den männlichen, wie Prinzessinnen behandelt und aßen wie im Erstklafhotel. Das hatte aber einen Nachteil: nahm ich doch jede Woche um 800 gr zu. Als ich dann die funkelnigelnagelneue



Ohne Worte

Tyrhans

Uniform bekam, war sie schon etwas eng. Uebrigens war es so etwas wie eine Maß-Uniform. Ich meine, sie war nach meinen Maßen angefertigt worden, nicht etwa nach denjenigen des Unbekannten Soldaten.

Einmal hatte ich Pech: Bei einer Inspektion entdeckte meine Kolonnenführerin — so etwas wie ein Hauptmann — echt schweizerische Dreckzoffeln an meinem Uebergewändli. Leider war die Kaserne aus sehr gutem Beton gebaut — anders als die Bunker —, so daß ich trotz eifrigen Suchens kein Mauselloch fand, um darin zu verschwinden. Ich wollte die Scharfe durch richtige Putzwut wieder ausmerzen und behandelte andern Tags meinen lieben grünen Kaput mit einer ganzen Flasche Fleckenwasser. Er war nämlich in unerlaubte Beziehungen zur Autoöl-Kanne getreten. Ich zog ihn an und ging zum Hauptverlesen. Auf Schritt und Tritt roch es nach Fleckenwasser. Der Wind verstrich den Geruch über den ganzen Kasernenplatz, so daß man meinen konnte, 60 Fahrerinnen seien im Fleckenwasser gebadet worden.

Nur über etwas bin ich nicht im klaren: Soll man nachts die Haare wickeln, trotz eines möglichen Alarms? Gegebenenfalls, es ist Alarm, soll ich mir meine Lockenwickler unbarmherzig aus den Haaren reißen, oder soll ich als «Mantel der Barmherzigkeit» meinen Helm darüber stülpen. Das letztere hat sicher seine Vorteile, aber was, wenn es dann «taget», die Uebung abgebrochen wird und es heißt «Helm ab!»?

Dein Käthi.

Liebes Bethli!

Mit Deinem Artikel im Nebi: «Wir sind so fein geworden», hast Du ein Thema aufgegriffen, das gewiß schon viele Leser in der oder jener Form beschäftigt hat. Ich freue mich, daß Du Deinem wohl etwas aufgestauten Groll über das leidige Reparaturen-Problem «Luft» verschafft hast und ich hoffe, daß es Dir jetzt etwas leichter ums Herz geworden ist. Du gefällst mir gut, daß Du so frisch von der Leber weg redest und ich wünsche mir nur, recht bald einmal Gelegenheit zu einem Rendez-vous mit Dir zu finden. Wann darf ich Dich zu einem Kaffee einladen und wo, Bethli? Nun, inzwischen muß ich Dir beipflichten, jawohl, wir sind in vielen Dingen «so fein» geworden. Wunderst Du Dich noch darüber, daß im Zeitalter der Massenproduktion und der Massenvernichtung kein Raum mehr für die Reparaturen bleibt? Wozu denn auch reparieren, wo doch alles so billig und immer noch billiger hergestellt wird? Bieten wir nicht selber Hand zu solchen Tendenzen, indem wir die Massenproduktion unterstützen durch unsere eigenen Bedürfnisse und Wünsche?

Trotzdem bin ich Deiner Meinung, es gibt viele Dinge im täglichen Leben, die man nicht einfach fortwerfen kann, wenn sie ihren Dienst versagen; man sollte sie reparieren können. Da bin ich nun aber der festen Ueberzeugung, daß man das kann und tut, nicht nur in Frankreich, sondern noch besser in der Schweiz. Und

Die Seite

woran liegt es nun, daß Du, Bethli, das in unserer Heimat noch nicht entdeckt hast? Meist am «feiner werden»! Wenigstens haben wir Detaillisten oftmals diesen Eindruck, wenn wir auf die Frage des Kunden: «Mached Si au Reparatüre?» mit «ja gern» antworten. Die Erfahrung lehrt uns nämlich, daß bei vielen Menschen ein Geschäft an Ansehen verliert, wenn es Reparaturen ausführt; und meistens sind es dann eben die Feinen, die zur Ansicht neigen, «weicht, wänn dann öppis Neus bruchsch, gasch besser ines Gschäft, wo s nur neu Sache verchauft und kei Reparatüre mached».

Zum Glück für die Gewerbetreibenden gibt es aber recht viele Kunden, und es sei dies zu ihrer Ehre gesagt, die anderer Ansicht sind und entdeckt haben, daß es sich lohnt, «seinem» Geschäft die Treue zu halten, denn es ist ganz selbstverständlich, daß man ihnen als Stammkunden nicht nur Neues verkauft, sondern das Gekaufte auch repariert, wenn's nötig ist. Alle diese Kunden denken nicht so wie Du, sondern sind zufrieden mit ihrem Fachgeschäft. Was nun die Optiker anbetrifft, so bin ich sehr erstaunt, daß Du so böse von ihnen denkst, denn im großen und ganzen sind sie recht nett und geben sich alle Mühe, ihre Kunden gut zu bedienen. Aber ich möchte das nicht nur behaupten,

Habana Extra 10 Stück Fr. 1.80



Eine vorzügliche Mischung aus erlesenen Rohrtabaken von Nord- und Südamerika und Indonesien.

EDUARD EICHENBERGER SÖHNE, BEINWIL A/SEE

„LATERNE“ ZÜRICH
Spiegelgasse 12 inmitten der romantischen Altstadt
Nicht teuer, aber gut!
Gebrüder Hauff



Zu jeder Zeit:
„Kodak“
Film

BASEL Hotel Touring
das gute Haus

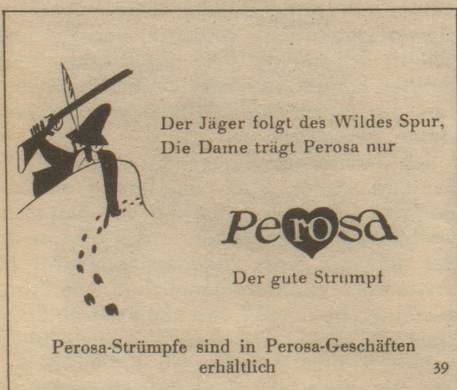


Casimir
raucht
Capitol

...mit einem ganz neuen, hervorragenden Filter!

HOTEL ADLER
Ermattingen am Untersee
Das altbekannte behagliche Haus mit Tradition, der sehr gepflegten Küche und den komfortablen Zimmern. Gediegene Geschäftsräume für Familienfeste u. Vereinsanlässe. Tel. (072) 897 13 Prospekt
H. Grauf, Bes.

SCHWINDEL?
-gefühle, Kopfschmerzen, schlechte Konzentration, abnormaler Blutdruck
dann **CRATAVISC**
reinpflanzl. Heilmittel Fr. 8.75
Erhältlich in allen Apotheken oder direkt durch
Apotheke Kern, Niederurnen
Kräuter und Naturheilmittel Tel. (058) 4 15 28



Der Jäger folgt des Wildes Spur,
Die Dame trägt Perosa nur

Perosa
Der gute Strumpf

Perosa-Strümpfe sind in Perosa-Geschäften erhältlich

der Frau

sondern Dir auch beweisen, Bethli, denn es liegt mir viel daran, daß auch Du «Deinen Optiker» findest, an den Du Dich mit allen Deinen Brillennöten vertrauensvoll wenden kannst. Dein Gustav.

*Vielen Dank, Gustav! Und Bravo!
Wie schade, daß ich nicht in Zürich wohne!
Dein Bethli.*

Aphorismus ans Schienbein

Betr. E-Komplex in Nebelspalter Nr. 18

Liebes Bethli! Du kannst die Leonore und Dich damit trösten, daß die Kinder trotz bester Erziehung meistens ganz gut geraten.

Mit herzlichen Grüßen Dominik.

Er ist versorgt

Liebes Bethli! Bist Du fremden Kindern gegenüber auch so viel sanftmütiger im Ton als bei Deinen eigenen, wenn sie etwas Lätzes machen? Mir geht es so, vermutlich, weil bei fremder Kinder Unfaten die Nerven nicht so toll mitschwingen (die andere Seite des E-Komplexes!). — Ich stehe an einer gefährlichen Kreuzung und erblicke einen kleinen Buben, der mit dem ihm im Kinderwagen zur Wartung anvertrauten ganz kleinen Bruderlein wie verrückt über das glitschige Trottoir schleift,

bis satt an den Randstein, wo in einem Abstand von einem halben Meter ein Auto nach dem andern vorübersaust. Ich packe den Buben und spreche eindringlich, aber wie gesagt, doch sehr sanft auf ihn ein: «Was dänksch au, Biebli, paß doch uff! Was mainsch, wenn dr dr Wage uff d Schtroß faare dät unds Briederli überfaare wurd?» Der Kleine blickt mich lieb an und sagt treuherzig: «I ha deheim no eins.» Marieli

Die Frau im Urteil der Franzosen

Was eine Frau will, setzt sie durch.

Sagt einmal einer Frau, sie sei hübsch: der Teufel wird es ihr zehnmal im Tage wiederholen.

Eine Frau ist ehrlich, wenn sie keine überflüssigen Lügen sagt.

Unsere Kinder

Man spricht von Weihnachtsgeschenken. Der Bub findet, daß er für nächste Weihnachten nichts wünsche, weil er ja letztesmal so viel erhalten habe. Nur einige Bücher, das heißt Notenhefte, möchte er bekommen. Und dann dürfe man «de Seebacher, weisch Mammi» nicht vergessen. (Es handelt sich um Joh. Seb. Bach, aus welchem Heft ihm die Musiklehrerin etwas so Schönes vorgespielt hatte.)

«Gell Mammi, wenn ich dänn zää Joor alt bin, darf ich au emol an Joormarkt go inere Schüßbude schüße?» Als dies bejaht wurde, fragte er plötzlich: «Aber macht dänn das dem Fräulein eigentlich nüt?» EWS

Vreneli — die Zweitklählerin — hat sich im Gesicht einen ansteckenden Hautausschlag zugezogen. Deswegen bleibt sie zuhause. Lisbethli, ihre Freundin, meint vorwurfsvoll: «Was, du gasch nüd i d Schuel? — Du bruchsch ja nüd s Gesicht zum Rächne.» jhz

Hoch über uns bildet ein Flugzeug einen Kondensstreifen. Da fragt mein Fünfjähriger: «Worum tuet de Flüger am Himmel chratze?» W



Auf Freiersfüßen

Tyrihans

HÜHNERAUGEN

und Hornhaut entfernen Sie rasch, schmerzlos und radikal mit **Scholl's Zino-Pads**. Extra-weiche Zino-Pflaster mit erhöhtem Rand zum Schutze gegen Schuhdruck und Reibung, sowie in jeder Packung die neuen Spezialdisk. **Scholl's Zino-Pads** wirken und lösen innert 48 Stunden. Sonderpackungen für Hühneraugen, Hornhaut, Ballen und Hühneraugen zwischen den Zehen, zu nur Fr. 1.40. Leiden Sie nicht länger, verlangen Sie heute noch in Ihrer Apotheke oder Drogerie.

NEU!
Extra weich

Scholl's Zino-pads



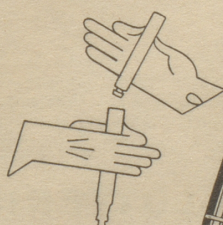
Maruba

SCHAUMBAD



Maruba—Schönheits—Schaum, der feinste ätherische Öle enthält, wirkt belebend und kräftigend auf den ganzen Organismus. Maruba löst den sich täglich neu bildenden Körpertalg, der die Haut welk, grau und faltig erscheinen läßt.

Flaschen zu Fr. —.65, 3.15, 5.85, 13.20 und 22.65
In Apotheken, Drogerien, Parfümerien und beim guten Coiffeur.



Einschieben einer neuen
Tintenpatrone
(sie entkorkt sich selbsttätig)
Einfach
Saubere
Praktisch
Zuverlässig



Keine Füllmechanik
Stets saubere, unverdorbene Tinte
Mit einer Ladung wochenlang schreibbereit
Das
Neueste in Füllfedern
Langes und kurzes Modell

Waterman's

Patronen-Füllfedern Fr. 27.50

Transparent à Fr. 30.-

Seit Jahrzehnten sind die natürlichen

Birkenblut

-Produkte erfolgreich für die Haarpflege.
Lotionen, Brill, Shampoos, Fixator etc. erhältlich im guten Fachgeschäft
Alpenkräuter-Zentrale am St. Gotthard, Faido
Direkter Versand von sämtlichen Alpenkräutern

Mit PROVIANT
vom „MERKUR“



„MERKUR“
Kaffee-Spezialgeschäft